



CDU-Ratsherr Bernhard Marewski brachte zur „Grün-Diskussion“ eine kleine Birke mit in den Umweltausschuss – so wie es früher die Grünen praktizierten...

„Leitbild Grün“: Politik setzt auf freiwilligen Natur-Schutz

Mit Birke und emotionaler Geschichte plädierte Bernhard Marewski (CDU) für das Leitbild Grün. Dem hielt Friedrich Busch (FDP) eine Propagandarede entgegen. Die Grünen suchten dagegen nach einen Kompromiss.

VON GUNDHILD TILLMANN

LEVERKUSEN Mit einer knappen Mehrheit hat der Umweltausschuss jetzt das „Leitbild Grün“ beschlossen und damit der Wiederbelebung einer ausgesprochenen „Baumschutzsatzung alter Art“ für Leverkusen die Absage erteilt. Die endgültige Entscheidung obliegt allerdings nach weiteren Beratungen in den Ausschüssen für Stadtentwicklung und Finanzen dem Stadtrat am 22. Juni.

Für die CDU trat Bernhard Marewski mit einem emotionalen Plädoyer für „sein“ Leitbild Grün und einer kleinen Birke zur Veranschaulichung im Umweltausschuss hervor. Sein Gegenredner, Friedrich Busch von der FDP, wehrte sich mit fast allen Mitteln der Propaganda

gegen das Leitbild Grün, allerdings vergeblich: „Uns fehlte die Stimme der Bürgerliste“, beklagte Busch nach der Sitzung im Aufzug das Fehlen dieser Fraktion in der Ausschusssitzung am Donnerstag.

Zwischen Pro und Contra bewegte sich Fraktionsvorsitzende Roswitha Arnold (Bündnis 90/Die Grünen) in ihrer Argumentation. Zwar favorisierten die Grünen nach wie vor eigentlich eine „Baumschutzsatzung“: „Das Leitbild Grün ersetzt keine Baumschutzsatzung, es ist aber ein kleiner Schritt in die richtige Richtung“, begründete Arnold ihre Zustimmung im Umweltausschuss, avisierte zugleich aber zugleich: Die Grünen würden im Stadtrat noch „Löcher in dicke Bretter für die Baumschutzsatzung bohren.“

Nach Beschluss des Umweltausschusses soll in das Leitbild Grün auch der Antrag der Linken eingearbeitet werden, die das sogenannte „urban gardening“ in Leverkusen einführen möchten. Damit ist gemeint, öffentliche Grünflächen zur Bewirtschaftung durch Anwohner zur Verfügung zu stellen.

Das Leitbild Grün beinhaltet Selbstverpflichtungsverträge, die die Stadt Leverkusen mit Bürgern, Bauherren und Betrieben eingehen kann. Auf freiwilliger Basis können sich die „Parteien“ verpflichten, Grünflächen jeder Art, ob mit oder ohne Bäume, zu erhalten und vor allem in Form von Patenschaften zu pflegen. Zweieinhalb zusätzliche Planstellen sollen zur Begleitung dieses Konzeptes bei der Stadtverwaltung eingerichtet werden.

CDU wirbt mit Birke für ökologisches Bewusstsein

LEVERKUSEN (gt) Bernhard Marewski (CDU-Ratsherr) hatte einen Blumentopf mit einer kleinen Birke mit in den Umweltausschuss gebracht. Damit wollte er verdeutlichen, dass jeder Bürger ein Bewusstsein und eine Einsicht für ein grünes Leverkusen entwickeln könne. Durch die Hege und Pflege werde aus dieser kleinen Birke in seinem Garten alsbald ein meterhoher Baum, veranschaulichte Marewski das von ihm erhoffte Wachstum eines vermehrten Umweltbewusstseins in Leverkusen.

Mit zwei emotionalen Anekdoten wartete Marewski im Kreis der Politik und Verwaltung auf: Als Kind habe er gerne auf dem Bauernhof seines Onkels gespielt und auf einer Wiese dort viele, bunte Blumen gepflückt. „Die haben wir dann mit nach Hause genommen und in die Zimmer gestellt“, erzählte der CDU-Politiker. Viele Jahre später habe er

in Lappland bei einem Urlaub einen Goldgräber kennengelernt, der in einer ganz einfachen und kargen Hütte gehaust habe: „Ich habe den Mann gefragt, warum er nicht ein paar bunte Blumen pflückt und seine Hütte damit schmückt.“ Die Antwort des Mannes hat Marewski dann nicht nur verblüfft, sondern sie habe auch eine lebenslange Einsicht bei ihm bewirkt: „Der Mann hat mir klargemacht, dass er nicht in Gottes Natur eingreifen wollte. Gepflückte Blumen verwelken nach wenigen Tagen. Auf der Wiese blühen sie so langem wie es die Natur vorgesehen hat.“

Um allerdings einen radikalen ökologischen Bewusstseinswandel in der Leverkusener Bevölkerung zu schaffen, müsse auch Personal bei der Stadtverwaltung zur Begleitung eingestellt werden, plädierte Marewski für die avisierten zweieinhalb zusätzlichen Stellen.

FDP hält Verordnung für einen „teuren Papiertiger“

LEVERKUSEN (gt) Auf klare Ablehnung stößt das Leitbild Grün bei der FDP, deren Sprecher Friedrich Busch im Umweltausschuss schimpfte: „Das Leitbild Grün ist ein Papiertiger, der baldmöglichst von der Tagesordnung verschwinden sollte.“ Die Leverkusener zeigten bereits seit Jahren auch ohne ein solches Instrument ein ökologisches Verantwortungsbewusstsein, meint Busch.

Außerdem komme dem Bürger die Einführung des Leitbildes Grün mit zweieinhalb zusätzlichen Stellen bei der Stadtverwaltung teuer zu stehen. „Für eine Stadt, deren Etat im Jahr 2014 mit einem Defizit von etwa 50 Millionen Euro abschließt, bei einem gleichzeitigen Überziehungskreditstand von etwa 260 Millionen Euro, verbietet es sich ausdrücklich, Personalstellen für freiwillige Aufgaben einzurichten“, sagte Busch und rechnete vor: Etwa

50 000 Euro jährlich machten diese zusätzlichen Stellen aus. Das sei „ein Treppenwitz“ angesichts eines gerade mal vorhandenen städtischen Startkapitals von 1500 Euro für freiwilliges Engagement zum Baumschutz in Leverkusen.

Außerdem werde durch die angestrebten freiwilligen Verträge zur Grünpflege völlig überflüssige, zusätzliche Bürokratie geschaffen: Und die sei das Beschäftigungsprogramm für die neu einzustellenden Mitarbeiter bei der Stadtverwaltung. Interessant werde es sein, wenn sich ein Grundstückseigentümer nicht an die gemeinsame Verpflichtung mit der Stadt halte und doch einen erhaltenswerten Baum „verbotswidrig“ fälle: „Bekommt er dann vielleicht ein hohes Bußgeld, vielleicht eine Gefängnisstrafe?, scherzte Busch und begründete damit seinen Vorwurf, das Leitbild Grün sei nur ein „Papiertiger“.

KOMMENTAR

Überflüssiges Grün-Reglement

Jetzt ist er wieder ausgebrochen: der ideologische Kampf um Bäume und Sträucher im Privatgarten. Speziell die Grünen-Politiker der ersten Stunden tragen ihr Lieblingsthema „Baumschutzsatzung“ wie eine Monstranz vor sich her. Einer Stadt ohne dieses Gängelwerk für private Häuslebesitzer droht gleich der Untergang der Natur. Jeder Privat-eigentümer steht bei diesen Verfechtern „grüner“ Politik unter dem Generalverdacht, ein Baumfrevler ersten Ranges zu sein.

So ein Quatsch.

Als es die erste Baumschutzsatzung in Leverkusen gab, war es noch schick, breite Straßen durch die Städte zu schlagen, viel Natur mit Beton zuzuschütten. Dieses Verhalten hat sich stark geändert. Mancher CDU- oder SPD-Politiker hat die Grünen im Rennen um den höchsten Grünschutz auf dem Mittelstreifen längst überholt. Fast alle Häuslebesitzer freuen sich über ihre schönen und teils mit Bäumen bestandenen Gärten. Sie werden den Teufel tun, alles abzuholzen. Wegen der Minderheit, die zuviel Grün absäbelt, eine ganze Stadt mit einer Grünsatzung zu bestrafen, ist höchst unfair. Die Stadt Leverkusen hat kein Grünproblem. Leverkusen braucht keine Grünsatzung, die Natur wächst hier auch so. (US)